Der Name dieses Mitteilungsblattes *Der Estetaler* ist doppelsinnig: natürlich steht das *Estetal* im Vordergrund; tatsächlich hat es aber auch einen *Taler* gegeben, der im 17.Jh. an der Este geprägt wurde, nämlich in Moisburg, das heute zur Samtgemeinde Hollenstedt gehört.

Moisburger Reichstaler von 1624

Dieser Taler ist heute im Besitz der Gemeinde Moisburg

Herzog Wilhelm von Harburg richtete im Jahre 1621 in der Moisburger Papiermühle eine Münzprägestätte ein, um seine Einkünfte zu verbessern. Wegen Unzuverlässigkeit und Untreue verschiedener Münzmeister wurde die Prägestätte bereits um 1629 wieder geschlossen und erneut als Papiermühle genutzt.

(Abb. aus: Erich Tauber: Moisburg, unser Dorf; 2007 herausgegeben von der Gemeinde Moisburg; mit freundlicher Genehmigung des Verfassers)

Impressum:

Herausgeber:

Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.

Heideweg 5 21279 Hollenstedt Tel.: 04165 80319

Bankverbindungen:

Volksbank Geest eG: IBAN: DE77 2006 9782 0183 3006 00 / BIC: GENODEF1APE

Sparkasse Harburg-Buxtehude: IBAN: DE29 2075 0000 0009 0112 55 / BIC: NOLADE21HAM

E-Mail: info@hvv-estetal.de / Homepage: www.hvv-estetal.de

Satz, Layout und redaktionelle Bearbeitung: Dr. Berthold Hohmann, Hollenstedt

Herzlichen Dank für die Mitarbeit und wertvolle Hilfe von

Brigitte und Gottfried Arnold, Heidi Preuß, Ute und Wolfhard Wagener,

Dagmar Hohmann

Allen Spendern danken wir für die finanzielle Unterstützung

Die Autoren sind für ihre Artikel eigenverantwortlich

Druck: digibook GmbH, Hollenstedt, 2015

Liebe Leserinnen , liebe Leser,

die erste Ausgabe der Veröffentlichungen und Mitteilungen des Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. hat viel Beifall seitens der Leser erhalten. Das ermutigte uns, ein weiteres Heft, jetzt auch im Farbdruck, heraus zu geben. Unser Verein möchte Ihnen damit wiederum Einblicke in unsere ehrenamtliche Arbeit geben, und von „Natur und Kultur“ berichten. Der Rahmen der Artikel ist weit gestreut.
Wenn wir auf diesem Wege dem Leser wiederum Wissenswertes, Neuigkeiten und Kurzweiliges vermittelt haben, sehen wir den Zweck auch dieser Veröffentlichung erfüllt.
Hollenstedt, im April 2015

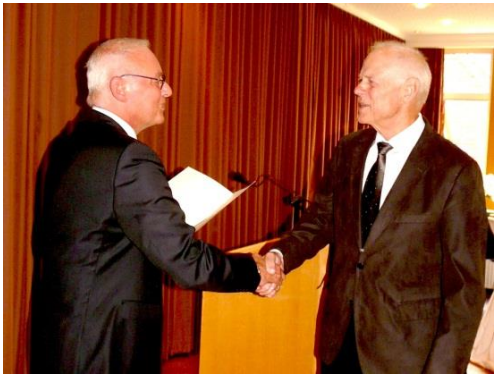
Inhalt **Seite**

Bundesverdienstorden an Ludwig Hauschild (*B.Hohmann*)..... 2
Begradigung der Este im Jahre 1926 (*E. Tauber*) 5
Einrichtung eines Samtgemeinde-Archivs (*G. Uschtrin*) 9
Einhundertster Plattdeutscher Abend (*L. Hauschild*) 12
Ferienspaß mit Hollenstedter Jugendtreff (*Nina Zöllner*..... 14
Baum des Jahres 2014 (*B. Hohmann*)..... 17
Natur und Kultur (*B. Hohmann*) 19
Mit Wasser, Kraft und Lumpen (*Thomas Kühn*) 25
Schwarze Alexandrinische Marille (*Bernhard Voß*) 33
Mühlen an der Este und ihren Nebenläufen (*B. Hohmann*) 39
Rückblende: Hügelgräber nahe Hollenstedt 41
Plattdüütsch: De Karlsteen in Rosengoorn (*W.+W. Marquardt*)... 43
Termine 45

Bundesverdienstorden an Ludwig Hauschild

von Berthold Hohmann

Wir gratulieren unserem langjährigen ersten Vorsitzenden zu der ehrenvollen Auszeichnung.
Herrn Ludwig Hauschild wurde am 23. August 2014 im Rahmen einer Feierstunde die *Verdienstmedaille des Verdienstordens* der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Ehrung nahm der Landrat des Landkreis Harburg Joachim Bordt vor.
Der heute 75-jährige Ludwig Hauschild wuchs in Thüringen auf und absolvierte dort eine Lehre zum Forstfacharbeiter. Im Jahr 1954 kam er nach Elmshorn, arbeitete in verschiedenen Baumschulen, im Garten- und Landschaftsbau und machte 1964 seine Prüfung als Gärtnermeister. 1972 zog er nach Hollenstedt.
Aus Liebe zur Landschaft im Estetal trat er dem Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. bei und ist nun seit über 25 Jahren der erste Vorsitzende.



Landrat Bordt (li.) überreicht die Verdienstmedaille (*Foto: Hohmann*)

Über viele Jahre erfüllte er dieses Amt neben seiner beruflichen Tätigkeit als Landschaftsgärtner in Hamburg.
Aus der Vielzahl seiner Arbeiten, Ideen und Gestaltungen für den Verein und für die Umgebung Hollenstedts, seien hier genannt:
Es war seine Idee, am *Estewanderweg* zwischen Bötersheim und Moisburg (diesen Abschnitt betreut der Verein) Lehrtafeln mit Hinweisen und Erklärungen zum jeweiligen „Baum des Jahres“ u.a. auf zu stellen. Die Texte der Tafeln hat er gemeinsam mit Dr. Berthold Hohmann entworfen. Über 50 Lehrtafeln sind bereits aufgestellt. Auf Wunsch vieler Bürger wurde der Inhalt der Lehrtafeln im Frühjahr 2013 als Taschenbuch vom Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. herausgebracht. Nach 1 ½ Jahren war die erste Auflage restlos vergriffen, die zweite Auflage ist bereits erschienen.
Der *Waldlehrpfad* im „Schützenholz“ bei Hollenstedt wird regelmäßig unter Herrn Hauschilds Leitung gepflegt.
In Ochtmannsbruch und Wohlesbostel legte er *Apfelbaum-Alleen* an. Hier pflanzte er gemeinsam mit den Baumpaten und seinen Helfern alte Apfelsorten an, welche die Mannigfaltigkeit der Sorten zeigen, und die dem Erhalt einer genetischen Vielfalt dienen. Auch diese Bäume werden regelmäßig gepflegt, bei Trockenheit gewässert und im Winter beschnitten.
Er kümmert sich maßgeblich um die Ringwallanlage *Alte Burg* bei Hollenstedt. Er hatte die Idee, hier einen *Mittelalterlichen Garten* anzulegen. Dieser wird heute als Gemeinschaftsprojekt vom Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. mit der Estetalschule geführt. In diesem Garten werden Pflanzen gezeigt, wie sie z.B. zur Zeit Karls des Großen gebräuchlich waren. Dabei ist die eigentliche

praktische Ausführung seinem Einsatz zu verdanken, z.B. sorgt er gemeinsam mit seiner Ehefrau für neue Aussaaten, setzt Pflanzen und wässert sie bei Trockenheit.
Es ist nicht nur der Ideenreichtum von Ludwig Hauschild, mit dem er sich für die Landschaft in und um Hollenstedt engagiert. Gemeinsam mit seinen ehrenamtlichen Helfern legt er bei den vielfältigen Aufgaben selbst Hand an.
Ludwig Hauschild führt regelmäßig Gruppen von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen (z.B. Schulen, Kindergärten oder für das Ferienprogramm des Jugendtreff u.a.m.) durch den Waldlehrpfad oder auf dem Estewanderweg. Hier versteht er es, das Interesse der Teilnehmer, insbesondere das der Kinder, für die Vielfalt und Schönheit der Natur zu wecken. Es ist eine Freude zuzusehen, wie die Kinder ihm begeistert lauschen. Aber auch seine Führungen und Rallyes für Erwachsene kommen stets gut an.
Schließlich organisiert er die neun Mal im Jahr stattfindenden *Plattdeutschen Abende* des Vereins, angefangen mit der Organisation der Veranstaltungsorte bis hin zu den Themen des Abends, die er mit den Vortragenden bespricht, damit der Abend für die Gäste gut gelingt.
Neben all diesen Tätigkeiten interessiert er sich für Archäologie, hört gern Jazz, treibt Sport und ist aktives Mitglied im Männergesangverein *Liedertafel Estetal von 1855 e.V.* in Hollenstedt.

Begradigung der Este im Jahre 1926 – historisch wertvolle Fotos

Erich Tauber, Moisburg, bekannt durch sein Werk *Chronik der Gemeinde Moisburg*[*)], hat uns fünf historisch bedeutende Fotografien aus seinem Archiv zur Verfügung gestellt, die im Jahre 1926 während der *Estebegradigung* aufgenommen wurden. Wir sind Herrn Tauber außerordentlich dankbar, dass wir diese Fotos für unsere interessierten Leser mit seiner Erlaubnis veröffentlichen dürfen.

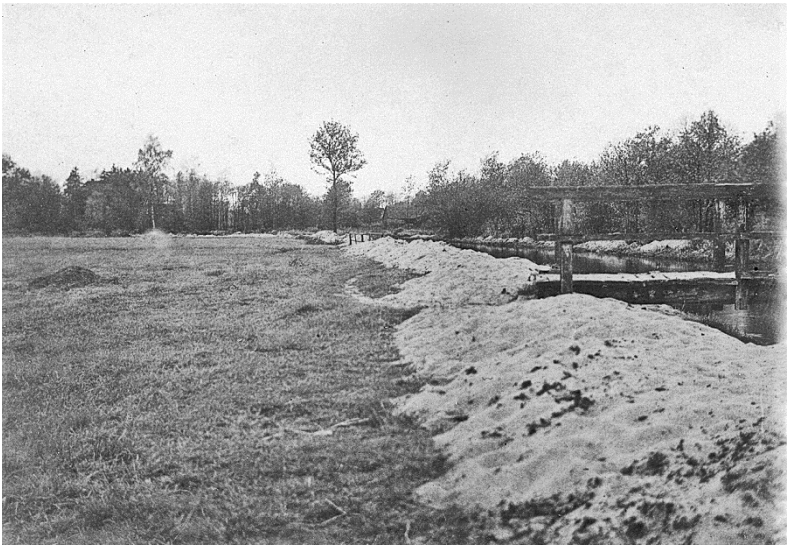
*) Erich Tauber: Moisburg unser Dorf – Chronik der Gemeinde Moisburg mit Podendorf, Appelbeck und Ruhmannshof/ hrsg.Gemeinde Moisburg, 2007

Über die Este

von Erich Tauber

Die Este teilt unser Dorf Moisburg zwar in zwei Hälften, hat aber über Jahrhunderte viel zum dörflichen Wohl beigetragen. Mit ihrer Wasserkraft wurden die Mühlen angetrieben. Sie entspringt bei Todtshorn in der Lüneburger Heide und mündet bei Cranz in die Elbe. Seit Urzeiten schlängelt sich die Este in vielen Windungen durch unsere Heimat. Zu sehen ist dies heute noch im Bereich oberhalb von Hollenstedt in Richtung Bötersheim. Um die Wirtschaftlichkeit der Estewiesen für die Heuernte zu erhöhen, wurde in den Jahren 1925-26 die Este von Hollenstedt ausgehend nach Norden hin begradigt. Einige der alten Estewindungen sind heute noch in der Esteniederung zwischen Podendorf und Moisburg gut zu erkennen. Mit der Begradigung wurden zwar viele Estewiesen für die Heugewinnung brauchbarer, weil das Wasser über die Gräben schneller ablief und somit viele Wiesen für Fuhrwerke leicht befahrbar waren. Ein großer Nachteil war aber der zu schnelle Wasserlauf und die damit verbundene

Versandung vor den Staustufen. So wurde der Sand vor Buxtehude, leider heute nicht mehr, immer wieder ausgebaggert. In Moisburg wird am Alten Weden, vor der August-Ludwig-Brücke von Zeit zu Zeit der Sand mittels Bagger aus der Este geholt. Der wirtschaftliche Erfolg, den man sich mit der Estebegradigung erhoffte, fand nur in den ersten Jahrzehnten statt. Heute sind die meisten Flächen verwildert und werden schon lange nicht mehr bewirtschaftet. Genutzt wird die Este heute von Anglern, die diese mit Angeln in ihrer Freizeit ablaufen, um Fische zu fangen. Nicht zu vergessen sind die vielen Kanusportler, die in den Sommermonaten ab Hollenstedt in ihren Booten die Este abwärts paddeln.
(Fotos: Archiv Tauber)



Die Este hinter dem Pfarrgarten

Arbeiten mit dem Bagger

Begradigung – mit Bagger

Durchstich einer begradigten Estewindung hinter Heimbruch

Regulierte Este bei Podendorf

Wir bitten um Ihre Unterstützung bei der Einrichtung eines Samtgemeinde-Archivs

von Günter Uschtrin

Der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. setzt sich schon seit mehreren Jahren tatkräftig dafür ein, dass auch unsere Samtgemeinde endlich ein Archiv bekommt, wie es in allen anderen Samtgemeinden im Landkreis längst der Fall ist.
Damit die Erinnerung und das Gedächtnis an die interessante und wechselvolle Geschichte dieser Region nicht verloren geht, möchten wir Ihnen unser Vorhaben heute näherbringen. Oft spielt dabei auch die Unkenntnis über die eigene Regionalgeschichte eine wichtige Rolle. Viele Bürger wissen z.B. gar nicht, dass die Geschichte von Hollenstedt älter ist, als die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 804 in den Fränkischen Reichsannalen. Schon viele Jahre zuvor wurden z.B. die Dörfer Moisburg und Hollenstedt durch die Christianisierung angelsächsischer Missionare zu Ur-Pfarreien des späteren Bistums Verden - vor allem durch Taufen.
Aber wir wollen nicht nur die Geschichte des Mittelalters um die Zeit Karl des Großen in unserer Region festhalten und würdigen, sondern vor allem auch die zahlreichen Ereignisse der jüngeren Neuzeit in das Bewusstsein unserer Bürger zurückrufen. Wir möchten gern zeigen, wie die Menschen früher hier gelebt und gearbeitet haben und unter welchen Bedingungen sie ihr Leben gestalten mussten. Auch die Zeit nach 1945 ist dabei von großem Interesse, weil hier der Wandel in unseren Lebens- und Arbeitsbedingungen besonders ausgeprägt war und immer noch ist.
Dafür sammeln wir geeignetes Archiv-Material, das im Laufe der Zeit leider aus dem Blickfeld der meisten Menschen

geraten ist, weil es erfahrungsgemäß weitgehend unbeachtet bleibt oder gar verloren geht. Als Beispiele dafür seien nur das Schicksal der 1903 gegründeten und 1972 wieder aufgelösten Molkerei-Genossenschaft Hollenstedt genannt, oder das fast 300 Jahre alte Bauernhaus „Sniers-Hus“ in Regesbostel aus dem Jahre 1696, das 1983 abgetragen und später in Seppensen wieder errichtet wurde. Nur durch Zufall und die Aufmerksamkeit einiger Weniger konnte dieses Material gerettet werden.
Wir bitten Sie, uns bei der Beschaffung von Zeitzeugnissen, nach Kräften zu unterstützen, z.B.:

- historische Gegenstände
- Dokumente aller Art (Urkunden, Ehrungen etc.)
- Fotos, Bilder, Briefe, Postkarten, Zeichnungen
- Münzen
- Schul- und Abgangszeugnisse
- kirchliche Dokumente
- alte Zeitschriften oder Illustrierte
- Gesellen- oder Meisterbriefe (Handwerk, Handel, Landwirtschaft)
- und vieles andere

Wenn Sie Zweifel haben, ob dieser oder jener Gegenstand für das Archiv überhaupt geeignet ist, dann rufen Sie uns bitte einfach an. Wir freuen uns über jeden Anruf und kümmern uns um Ihr Anliegen. Und hier sind unsere Telefon-Nummern:

Ludwig Hauschild, Hollenstedt, Tel.: 04165 80319
Erich Tauber, Moisburg Tel.: 04165 6767
Manfred Schmidt, Hollenstedt Tel.: 04165 80363

Sniers Hus in Regesbostel, vor dem Abriss
(*Foto: Derboven, Frühjahr 1983*)

Volksbank Geest unterstützt unsere Archiv-Arbeit

von Günter Uschtrin

Die Frage „wohin mit den Archiv-Materialien?“ hat zu unserer Freude eine Zwischenlösung gefunden, die uns in den Bemühungen zur Gründung eines Samtgemeinde-Archivs sehr entgegen kommt:
Die Leitung der Volksbank Geest e.G. in Hollenstedt hat uns vor kurzem einen geeigneten Platz für die Unterbringung des bereits vorhandenen und des künftigen Materials in einem ihrer Tresorräume kostenlos zur Verfügung gestellt.
Damit sind wir in der Lage, ab sofort Archiv-Material entgegenzunehmen, zu registrieren und einzulagern. Natürlich ist dies keine Dauerlösung, aber wir sind uns mit dem neuen SG-Bürgermeister darin einig, dass diese Maßnahme ein erfreulicher Anfang ist und den Weg für eine Dauerlösung ebnen wird.

Einhundertster Plattdeutscher Abend in Hollenstedt

von Ludwig Hauschild

Im Sommer 2003 wurden die ersten „Plattdüütsch Weken“ vom Landkreis Harburg ausgerichtet. Eine der Veranstaltungen fand in Hollenstedt mit Sängern der Liedertafel Estetal e.V., dem Frauenchor Hollenstedt e.V. und der plattdeutschen Gruppe „Leederkroom“ statt. Sie war ein toller Erfolg. An einer Nachbesprechung in Salzhausen nahmen die Mitglieder unseres Vereins Ludwig Hauschild, Irmgard Detje und Herbert Brockmann teil. Der Plattdeutschbeauftragte für den Landkreis Harburg, Herbert Timm, schlug vor, in Hollenstedt einen „Plattdüütsch Kring“ zu gründen. Für die Hollenstedter entstand dann ein eigenes Konzept: einmal im Monat eine Zusammenkunft „auf Plattdeutsch“, bereits um 19°° Uhr, abwechselnd in verschiedenen Gaststätten der Samtgemeinde Hollenstedt. Im Januar 2004 fand dann der erste Plattdeutsche Abend in Hollenstedt statt. Um dem Abend einen interessanten Rahmen zu geben, wurde Gerhard Groll aus Bremen engagiert. Er sprach, natürlich auf Platt, über „die Bedeutung der gekreuzten Pferdeköpfe an den Giebeln der Bauernhäuser“. Dieser Vortrag war zugleich der erste Vortrag im Rahmen des Jubiläumsjahres „1200 Jahre Hollenstedt“. Dies war ein guter Einstieg. Zu dem Vortrag kamen etwa zwanzig Besucher. Zehn Jahre später, zum 7. Januar 2015, hat sich Gerhard Groll sofort bereit erklärt, wiederum einen plattdeutschen Vortrag über die gekreuzten Pferdeköpfe zu halten. Es kamen etwa 70 Zuhörer.

Der Plattdeutsche Abend wurde von Anfang an zu einer festen Institution in Hollenstedt. Vortragende referierten

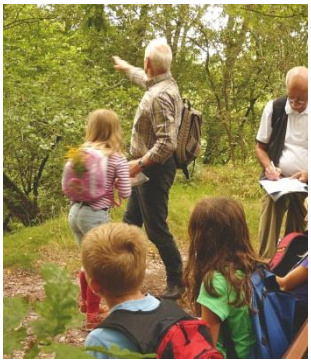
über die unterschiedlichsten Themen. Oft haben auch Gäste spontan mit kleinen Einlagen, Liedvorträgen, Erzählungen und Anekdoten den Abend mit gestaltet. Das ist bis heute so geblieben.
Aus der Reihe der Themen seien genannt: Humorvolle Erzählungen und Liedvorträge, Vorträge mit Lichtbildern über Reisen, über das Leben auf dem Bauernhof vor fünfzig Jahren, Nachbarschaftshilfe auf dem Dorf, die große Sturmflut 1962; Patientenverfügung, Pflegeversicherung, über den Volkssänger Hein Köllisch, alte Apfelsorten und vieles andere. Die Vortragenden kamen aus der näheren Umgebung, wie Monika Genz, Walter Marquardt, Gerd Pillip, Hans-Joachim Dammann, Irmgard Detje, Hannelore Geißler, Hanna Viek, Dr. Heinz Harms, Herbert Brockmann, Günter Sepp, Frauke Petershagen u.v.a., aber auch von weiter her, wie Heinrich Evers und Heiner Dreckmann (Neustadt, Holstein), Grete Hoops (Tarmstedt), Hildegard Meinberg, Elsabe Rolle und Herbert Timm (Salzhausen), Peter Paulsen (Lauenburg), Erdmann Mencke (Hanstedt), Jens Jacobsen (Pinneberg), Helga Gehrkens (Winsen), Hermann Tödter (Zeven), Dr. Heinrich Kröger (Soltau), und damit auch die verschiedenen Formen des Plattdeutschen in Norddeutschland. Mancher Zuhörer kaufte von den Autoren gern das eine oder andere angebotene Buch oder eine CD. Im Lauf der Jahre wuchs der Kreis der Interessierten, was nicht zuletzt den Ankündigungen durch die Presse und im Internet zu verdanken ist. An manchen Abenden können heute 60 bis 70 Zuhörer gezählt werden, so dass die Kapazität der Sitzgelegenheiten manchmal ausgeschöpft ist. Doch die Zuhörer sind begeistert und haben ihren Spaß. Oft werden anschließend noch Gespräche geführt – natürlich auf Platt!

Ferienspaß – gemeinsame Aktion vom Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. und dem Hollenstedter Jugendtreff

von Nina Zöllner

Die gemeinsamen Aktionen vom Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. und dem Hollenstedter Jugendtreff in den niedersächsischen Schulferien haben schon Tradition. Bereits seit 2008 bietet der Heimat- und Verkehrsverein im Rahmen des Ferienspaßes verschiedene Aktionen rund um die Natur in der Samtgemeinde Hollenstedt an.

In den Sommerferien 2014 waren die Kinder zum Wald- und Wiesenquiz entlang des Estewanderwegs mit anschließendem Grillen eingeladen. Lutz Hauschild hatte sich gemeinsam mit Jugendpflegerin Nina Zöllner insgesamt 35 Fragen entlang des Estewanderwegs von Drestedt bis zum *Ringwall Alte Burg* bei Hollenstedt ausgedacht. Mit Hilfe der vom Heimatverein installierten Schautafeln und etwas Teamwork in den Kleingruppen konnten die teilnehmenden Kinder fast alle Fragen problemlos beantworten. Und wenn sie mal so gar nicht weiter wussten, standen jedem Team ein bis zwei Helfer aus dem Heimat- und Verkehrsverein mit Rat und Tat zur Seite. Nebenbei gab es noch weitere Aufträge zu erledigen. So musste zum Beispiel



Erklärungen während einer Rast
(*Foto: Hohmann*)

am Wegesrand nach etwas Spitzem, etwas Glattem und etwas Leichtem gesucht und diese Dinge dann bis in Ziel transportiert werden. Außerdem gab es kleine Döschen, bei denen die Kinder nur durch Schütteln oder Riechen den Inhalt erraten sollten. Und ganz nebenbei galt es ja auch noch den richtigen Weg zum *Ringwall Alte Burg* zu finden. So wurde es den Teams auf dem rund 5 km langen Weg bestimmt nicht langweilig.

Verdiente Stärkung nach der Wanderung
(*Foto: Hohmann*)

Im Ziel wartete dann schon die zweite Hälfte der Crew vom Heimat- und Verkehrsverein mit fertig gegrillten Würstchen und erfrischenden Getränken. Da war die Freude auf Seiten der Kinder groß, als sie den letzten Hügel überwunden hatten und einen Blick auf den gedeckten Tisch erhaschten.

Während des Essens wertete Nina Zöllner nebenbei schnell die Antworten auf den Fragebögen aus, sodass das Gewinnerteam gekürt werden konnte. Alle Teilnehmer erhielten eine Urkunde sowie eine kleine Überraschungstüte. Zum Glück hielt sich das Wetter die ganze Zeit über, sodass die sicherheitshalber eingepackten Regenjacken gar nicht aus den Rucksäcken geholt werden mussten. Insgesamt also eine sehr gelungene Veranstaltung, die jedes Mal wieder Jung und Alt zusammenführt.

Vielen Dank an die stets so engagierten Helfer des Heimat- und Verkehrsvereins von Seiten des Hollenstedter Jugendtreffs und im Namen aller teilnehmenden Kinder.

Dipl.-Pädagogin
Nina Strokosch, geb. Zöllner
(*Foto: Hohmann*)

Nachsatz: Frau Strokosch, geb. Zöllner hat im Dezember 2014 ihre Stelle als Jugendpflegerin Hollenstedt verlassen, da sie sich künftig um ihren eigenen Nachwuchs kümmern möchte. Sie hat sich in Hollenstedt sehr verdient gemacht, und der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. bedankt sich herzlich für die Gewinn bringende Zusammenarbeit in all den Jahren.

Baum des Jahres 2014

von Berthold Hohmann

Die Trauben-Eiche (*Quercus petraea* [MATT.] LIEBL.) ist Baum des Jahres 2014. Sie wird auch "Stein-Eiche" oder "Winter-Eiche" genannt. In der botanischen Systematik gehört sie zu den Buchengewächsen (*Fagaceae*).

Der Verein hat am Estewanderweg drei Exemplare unterhalb Podendorfs und drei am Estewanderweg in Dierstorf gepflanzt und eine Baumtafel dazu aufgestellt.

Die Traubeneiche und die Stieleiche (*Quercus robur* L.) ähneln sich sehr. Viele Systematiker sehen in der Traubeneiche deshalb nur eine Standortrasse der Stieleiche. Dennoch gibt es einige erkennbare Unterscheidungsmerkmale:

* Die Blattstiele der Traubeneiche sind ca. 3 cm lang,
  - die der Stieleiche sind kurz.
* Die Früchte (Eicheln) Traubeneiche sind glatt (ohne Streifen),
  - die Eicheln der Stieleiche besitzen Längsstreifen, ,
    die bei älteren Früchten allerdings verblassen oder fehlen.
* Die Eicheln der Traubeneiche sitzen in einem „Knäuel“,
  - die Eicheln der Stieleiche besitzen je einen Stiel.

Allgemeines zu den Eichen:

Die Eiche war unseren Vorfahren heilig.

Ihr Holz ist ein wertvolles Bau- und Möbelholz, auch zur Fassherstellung diente es. Große Haltbarkeit beweisen Eichen-Stützbalken im Wasser. Große Teile Venedigs, Alt-Amsterdams und auch das Hamburger Rathaus stehen auf Eichenpfählen.

Bei Mainz fand man bei Grabungsarbeiten römische Brückenpfähle aus Eichenholz. Im 18. Jh. nannten die Engländer die Eiche *father of ships*; ganze Wälder fielen dem Schiffsbau zum Opfer und wurden nicht wieder aufgeforstet.

An Eichenblättern finden sich häufig sog. *Eichengallen*, die durch die Eiablage einer bestimmten Gallwespe entstehen. Die *Färber-Gallwespe* (*Cynips tinctoria* HARTIG) z.B. erzeugt durch ihre Eiablage in die Laubknospen der Aleppo-Eiche (*Quercus infectoria* OLIVIER) sogenannte *Galläpfel,* die früher u.a. zur Herstellung von Tinte dienten.

von links: Ludwig Hauschild,
Helmut Schultz, Gottfried Arnold
bei einer neu gepflanzten Traubeneiche
(*Foto: Hohmann*)

Natur und Kultur

von Berthold Hohmann

„Natur und Kultur“ hat sich der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. auf die Fahnen geschrieben. Das klingt simpel, ist aber sehr vielfältig.

Plattdeutscher Abend: Er hat sich als kulturelle Einrichtung inzwischen in Hollenstedt und Umgebung etabliert und findet immer mehr Freunde. Schließlich konnte im Januar 2015 der einhundertste Abend ausgerichtet werden.
Das Ziel: Natürlich in erster Linie Erhalt und Pflege der Plattdeutschen Sprache. Jeder Abend steht unter einem bestimmten Motto. Dazu werden Referenten eingeladen, die Plattdeutsch sprechen. Der Humor wird zwar oft bevorzugt, wie z.B. *Döntjes un Vertelln*, *Wohre Vertelln ton Högen*, *Heiteres und Erbauliches*. Es werden aber auch andere Themen behandelt, z.B. Lesungen, Reiseberichte oder ein Referat über die *Patientenverfügung* bis hin zu politischen Themen. Und jeder Besucher kann gern einen eigenen kleinen Beitrag leisten. Um vielen die Möglichkeit zu geben, einen Plattdeutschen Abend zu besuchen, finden die Abende wechselnd an verschiedenen Wochentagen und in verschiedenen Gaststätten der Umgebung statt. Sie werden in der örtlichen Presse angekündigt, oder sie können per E-Mail zugesandt werden.
[Meldung bitte an: info@hvv-estetal.de]

Zeitzeugenbefragung: Sie soll einen Beitrag zur Geschichte unserer Heimat liefern. Ältere Bürger aus Hollenstedt und Umgebung berichten von früheren Zeiten, ihren Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Befragungen werden archiviert und

können später veröffentlicht werden. Damit liefern sie einen wertvollen Beitrag zur Heimatkunde.

Archiv des Vereins: Es wurde ein kleines Archiv angelegt mit Fachbüchern und Zeitschriften, Inhalt: *Gärtnerisches Wissen*, *Heimatkunde, Plattdeutsch* u.a. Dieses Archiv wird ständig erweitert und kann später in ein Gemeinde-Archiv integriert werden.

Kursus Obstbaumschnitt: Jeweils im Frühjahr bietet der Verein einen kostenlosen Kurzlehrgang für Laien zum Beschneiden von Apfelbäumen an.

Kultur in der Natur?

Apfelpatenschaftsalleen: Sie wären für *Kultur in der Natur* als gutes Beispiel zu nennen. Warum? - Sie bewahren altes Kulturgut, nämlich alte Apfelsorten. Denn unsere Vorfahren pflanzten Obstbäume an Straßenrändern, Wegen und auf sog. *Streuobstwiesen*, hauptsächlich Äpfel, aber auch Birnen und Zwetschen. Südfrüchte waren früher eine Rarität oder gar unbekannt.

Um eine Sortenvielfalt zu erzielen, wurden damals viele Apfelsorten mit einer riesigen Auswahl unterschiedlichster Geschmacksrichtungen gezüchtet und genutzt. Nach dem 2.Weltkrieg jedoch rückte Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund und viele Sorten verschwanden vom Markt. In den Regalen der Supermärkte findet man daher heute noch etwa fünf, allenfalls zehn verschiedene Apfelsorten, teils mit „langweiligem“ Geschmack.

Mit dem Verschwinden alter Apfelsorten droht auch das Aussterben wertvollen Gen-Materials, das aber für Wissenschaftler und Züchter von außerordentlicher Bedeutung ist. Verschiedene Organisationen in Deutschland

haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, diese Sortenvielfalt zum Nutzen späterer Generationen zu erhalten. Hierzu beizutragen ist auch ein Ziel unseres Vereins. Als weiteres soll interessierten Bürgern gezeigt werden können, welche Sorten evtl. für den eigenen Garten in Frage kommen.

Wir haben deshalb in der Umgebung Hollenstedts einige Alleen angelegt und können bisher immerhin 85 verschiedene Apfelsorten zeigen. Die Bestände sind zum Teil noch recht jung und bedürfen in den ersten Jahren unserer intensiven Pflege. Viele Bürger – nicht nur aus Hollenstedt – haben durch eine einmalige Spende eine sog. *Apfelpatenschaft* für einen bestimmten Baum, und damit für eine bestimmte Sorte erworben, also für *ihren Baum*. So konnten wir inzwischen über 140 Bäume in den Patenschaftsalleen pflanzen.

An der Apfelpatenschaftsallee zwischen Wohlesbostel und Emmen *(Foto: Hohmann)*

Kulturdenkmäler – Naturdenkmäler?

Kulturdenkmäler zu erhalten und zu pflegen, ist ein weiteres wichtiges Ziel des Vereins.
Hierzu gehört natürlich der **Ringwall Alte Burg:**
Über diese alte Wehranlage wurde schon des Öfteren berichtet.

Zwei alte Weidenbäume: Sie stellen das jüngste Beispiel für ein erhaltenswertes Kulturdenkmal, besser Naturdenkmal dar. Weidenbäume als Denkmal? – Durchaus!
Zwei Prachtexemplare dieser Gattung finden sich am *Karkenstieg* (Verbingung zwischen „Estetalstraße“ und „Am Markt“) in Hollenstedt. Sie dürften sehr alt sein, schätzungsweise 150 bis 200 Jahre. Ältere Hollenstedter erzählen, dass schon ihre Großeltern diese Bäume kannten, und selbst für sie seien die beiden Weiden damals schon alt gewesen.

Die alten Weidenbäume am Karkenstieg vor dem Rückschnitt (Foto: Hauschild)

Die ehrenamtlichen Helfer vor der Weide nach dem Rückschnitt (von links): Harry Müller, Günter Uschtrin, Jens Oldenburg, Kurt Schulze, Arnold Spissak, Karl Röhrs, Ludwig Hauschild (*Foto: Müller*)

Diese Weiden waren jahrelang nicht gepflegt worden, und es drohten die alten, hohlen Stämme unter der Last der kräftigen Neuaustriebe zu brechen. Sieben ehrenamtliche Helfer hatten sich deshalb im Frühjahr 2014 daran gemacht, die alten Triebe fachmännisch herunter zu schneiden, so dass die Weiden wieder neu austreiben konnten.
Diese urigen Baumriesen sollten auf jeden Fall weiter gepflegt werden und für die Nachkommen erhalten bleiben. Der Raum um die herrlichen Veteranen mit der Ruhebank in der Nähe würde sich anbieten, dort noch einige weitere Bäume zu setzen und so eine kleine Oase der Ruhe mitten im Dorf zu schaffen.

Ausblick

Die Aufzählung der Arbeiten des Vereins könnte noch weiter fortgesetzt werden. So die Pflege und Reparatur von über 130 Ruhebänken und die Pflege der Rad- und Wanderwege in und um Hollenstedt, oder der Waldlehrpfad im Schützenholz.

Viele Hände tragen dazu bei, dass alles erledigt wird. Aber es können nie genug sein. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter erfüllt es immer wieder mit Freude und Genugtuung, wenn eine Arbeit vollendet werden konnte.

Mit Wasser, Kraft und Lumpen

Vorindustrielle Papierherstellung im Amt Moisburg.[*)]

Von Thomas Kühn

Papier und Pergament zählten noch im Mittelalter zu den begehrten und kostspieligen Luxusgütern. Die Verbreitung des Buchdrucks und der Ausbau der herrschaftlichen Verwaltung ließen die Nachfrage nach beschreibbarem Material rasant anwachsen, was die Gründung zahlreicher Papiermühlen nach sich zog. Fließende Gewässer waren hierfür eine wesentliche Voraussetzung, da Flüsse wie die Este nicht nur die Versorgung mit einem wichtigen Rohstoff sicherstellten, sondern auch die Maschinen in den Werkstätten der Papiermacher antrieben.

Bereits um 1600 entstanden im *Amt Moisburg* drei Papiermühlen, die über 250 Jahre lang Papier und Pappe herstellten. Die Papiermühlen in Moisburg, Appelbeck und Staersbeck zählen damit zu den frühsten Gründungen im heutigen Niedersachsen. Eine derart dichte Ansiedlung dieses Gewerbes war in der Frühen Neuzeit verhältnismäßig selten.
Aus Bauregistern und Erbverträgen geht hervor, dass Herzog Otto II. 1593 vor dem „Hause Mößburgk“, also in der Nähe des Amtshauses in Moisburg, am nordwestlichen Arm der Este die erste Papiermühle bauen ließ. Bereits vier Jahre später rief er in Staersbeck die „Pappeyr mühle auff dem Sterckesbach“ ins Leben.

[*)] Überarbeitete Fassung, bereits erschienen in: Die Este. Von der Quelle bis zur Mündung. Hrsg. von Hans-Joachim & Marlies Dammann. Fischerhude 2012. Eine Ausstellung über die Papiermühlen im Amt Moisburg ist als Teil der Dauerausstellung im Mühlenmuseum Moisburg, einer Außenstelle des Freilichtmuseums am Kiekeberg, zu besichtigen.

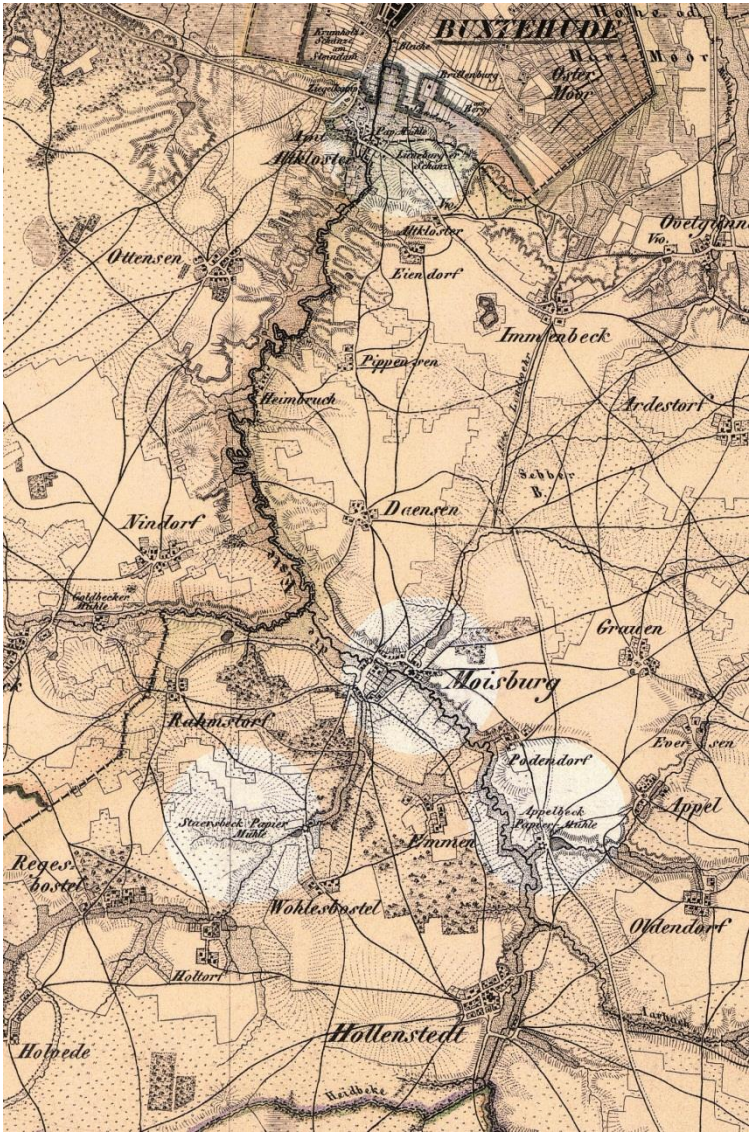


Abb. 1: Standorte der Papiermühlen im Amt Moisburg und in Altkloster, topographischer Atlas des Königreichs Hannover und Herzogtums Braunschweig, um 1835

Herzog Wilhelm August ließ die Moisburger Papiermühle jedoch 1621 zu einer Münzprägestätte umrüsten, da die Wasserkraft auch zur Herstellung der eigenen Währung eingesetzt werden konnte. Daraufhin ging der ehemalige Pächter der Mühle, der zwischenzeitlich auch die Mühle am Staersbach betrieben hatte, ins Erzbistum Bremen und gründete dort die in Altkloster bei Buxtehude gelegene Papiermühle.

Da die Papierfabrikation neben der Kornmühle und dem Vorwerk in Moisburg zu den wichtigsten Einnahmequellen des Amtes zählte, ließ der Herzog 1622 in Appelbeck eine weitere Werkstätte, die „Pappeyrmühle auffm Appelerbach“, errichten. Der Betrieb der Münze in Moisburg hingegen erwies sich als unrentabel, sodass die baulichen Veränderungen rückgängig gemacht wurden und die Mühle fortan wieder ihrem ursprünglichen Zweck als Papiermühle diente. Somit verfügte das *Amt Moisburg* seit den 1620er Jahren über drei Standorte, an denen Papier hergestellt wurde.

Eine auf das Jahr 1451 datierte Urkunde weist darauf hin, dass bereits im 15. Jahrhundert Kornmühlen in Staersbeck und Appelbeck existiert haben. Die Bedingungen an diesen Orten schienen für das Mühlengewerbe günstig zu sein.

Zur handwerklichen Herstellung von Papier benötigten die Meister und Gesellen in den Mühlen Lumpen, sauberes Wasser und eine Menge Kraft. Bis zur Einführung von Holzschliff als Ausgangsmaterial waren textile Abfälle wie abgenutzte Kleidungsstücke und Stofffetzen die wichtigsten Rohstoffe, die von Lumpensammlern aus der umliegenden Region zusammengetragen wurden. Diese Lumpen mussten zunächst sortiert und gereinigt werden, damit sie anschließend zerkleinert und mit Wasser zu einem Brei verarbeitet werden konnten.

Die Stampfgeschirre, die bei der Aufbereitung der Lumpen zum Einsatz kamen, wurden mit Wasserkraft angetrieben. Alle Papiermühlen im Amt Moisburg verfügten über zwei Wasserräder, die jeweils eine Achse in Bewegung setzten. Diese Nockenwellen hoben schwere Holzstempel an, die durch ihr Eigengewicht in sogenannte *Zeuglöcher* fielen, in denen die gewässerten und gefaulten Lumpen lagen. Aus der so entstandenen Pulpe schöpften die *Papierer*, wie man die Papiermacher nannte, mit auf Holzrahmen gespannten Drahtsieben die einzelnen Papierbögen, pressten diese und hängten sie zum Trocknen auf. Um qualitativ hochwertiges Schreibpapier für den Handel anzufertigen, musste das Papier anschließend geleimt, geglättet, beschnitten, sortiert und gezählt werden.

Diese Arbeitsschritte waren teils mit erheblichen Belastungen für Mensch und Umwelt verbunden. Zudem stellte die Konkurrenz im In- und Ausland die Papiermacher im Amt Moisburg vor neue Herausforderungen. Um in Hinblick auf den Absatz und die Qualität ihres Papiers mit anderen Werkstätten mithalten zu können, waren sie zum einen auf die ausreichende Versorgung mit Rohstoffen angewiesen. Doch die geringe Verfügbarkeit und die illegale Ausfuhr von Lumpen machte den Papiermachern zu schaffen. Zum anderen durften sie sich technischen Neuerungen nicht verschließen.

Im ausgehenden 17. Jahrhundert etwa wurde ein neues Mahlwerk, der sogenannte *Holländer* eingeführt. Hier wurden Lumpen durch eine in einem Bodenkasten rotierende Messerwalze zerkleinert. Dadurch konnte der Wasserbedarf und der Zeitaufwand bei der Aufbereitung der Rohstoffe erheblich gesenkt werden. Die Modernisierung war jedoch mit großen Investitionen verbunden. Zur Mitte

des 18. Jahrhunderts war die Moisburger Papiermühle in einem schlechten Zustand. Um die Pacht nicht zu gefährden, wurde der Betrieb in Moisburg 1760 auf Beschluss des Landesherrn vermutlich als einzige Mühle im Amt mit einem *Holländer* ausgestattet.

Während die Papiermühle in Moisburg zeitlebens in landesherrlichem Besitz war, gingen die Werkstätten in Staersbeck und Appelbeck im ausgehenden 18. Jahrhundert durch die Vergabe des Erbzinsrechts in die dauerhafte Erbpacht der jeweiligen Papiermacher über. Somit mussten diese nicht nur für den laufenden Unterhalt und die Erneuerung der Anlagen aufkommen, sondern auch die Risiken für witterungsbedingte Schäden selbst tragen.

Wie sehr das Bestehen der Betriebe nicht nur von wirtschaftlichem Erfolg, sondern auch von den Naturgewalten abhängig war, wird an der Appelbecker Papiermühle deutlich. Johann Georg Landrock, der die Mühle übernommen und die Umstellung auf Erbzins erwirkt hatte, musste 1788 ein Darlehen beim Amt aufnehmen, da die zur Mühle gehörigen Gebäude, Dämme und Felder durch ein Unwetter verwüstet worden waren. Einige Jahre später, im Februar 1799, wurde das Grundwerk der Schleusenanlage auf Kosten des Amtes instandgesetzt, nachdem es durch starken Eisgang und Hochwasser Schaden genommen hatte. Vollständig erneuert wurde das Grundwerk im Jahr 1833, wiederum mit finanzieller Unterstützung des Amtes. Die Strömung der Este und ihrer Zuflüsse stellte also nicht nur eine Grundvoraussetzung für den Betrieb der Papiermühlen, sondern gleichzeitig auch eine ständige Bedrohung dar. Der Standort Appelbeck fand jedoch kein nasses Ende. Die Papiermühle brannte 1856 ab; an Ort und Stelle wurde zunächst eine Kornmühle und später ein Sägewerk errichtet. Dass es sich bei dem Wasser der Flüsse und Bäche um eine

zentrale Ressource der Gewerbelandschaft handelt, veranschaulicht das Ende der Moisburger Papiermühle. Der letzte Pächter, Georg Heinrich Daniel Gestefeld, der die Mühle von seinem Stiefvater Joachim Daniel Christoph Lenckersdorfer übernommen hatte, versuchte 1842 vergeblich eine Verlängerung des auslaufenden Pachtvertrags zu erwirken. In einem Bericht des Amtes an die Domänenkammer heißt es, dass das Eingehen der Papiermühle als wünschenswert zu erachten sei, da das Wasser der Este kaum für die benachbarte Kornmühle und die Berieselung der Felder ausreiche. Zudem befand sich das Gebäude zu diesem Zeitpunkt in einem schlechten Zustand. Da sich ein Neubau nicht rentiert hätte, musste der Betrieb im Oktober 1843 eingestellt werden.

Vorindustrielle Werkstätten, in denen handgeschöpftes Papier aus Lumpen hergestellt wurde, erschienen vor dem Hintergrund der zunehmenden Maschinisierung und Industrialisierung im 19. Jahrhundert nicht mehr zeitgemäß. Auch die Papiermüller in Staersbeck konnten den wirtschaftlichen Anforderungen des 19. Jahrhunderts nicht viel länger standhalten. Georg Kück, der letzte Meister in Staersbeck, verkaufte die Papiermühle 1864 an August Heise. Dieser funktionierte die Werkstätte zu einer Walkmühle um und nutzte die Stampfwerke zur Aufbereitung und Verarbeitung von Textilien. Nach über 250 Jahren fand somit die Papierherstellung im *Amt Moisburg* ihr Ende.

Die Geschichte anderer Unternehmen in der Region, etwa der Papiermühle in Altkloster, der späteren „Winterschen Papierfabriken“, oder der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert entstandenen „Papier-, Cellulose- und Strohstoff-Fabrik J.H. Eppen“ in Winsen zeigen, wie durch die Einführung neuer Rohstoffe und Maschinen die Entwicklung

eines handwerklichen Betriebs zu einer modernen Papierfabrik gelingen konnte. Die Wasserzeichen aus Moisburg, Staersbeck und Appelbeck zählen heute zu den letzten sichtbaren Spuren der Papierherstellung im *Amt Moisburg*. Sie zeugen von einer vergangenen Zeit, in der die Este und ihre Zuflüsse nicht nur einen wichtigen Rohstoff, sondern auch die nötige Antriebskraft geliefert haben, um aus alten Lumpen neues Papier zu machen.

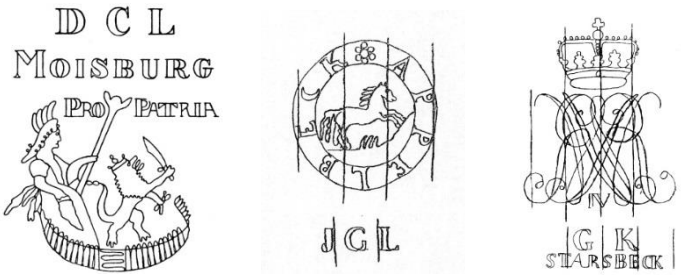


Abb. 2–4 : Wasserzeichen

links: Moisburger Papiermühle, Joachim Daniel Christoph Lenckersdorfer, frühes 19. Jh.

mitte: *Appelbecker Papiermühle, Johann Georg Landrock, Mitte 19. Jh.*

rechts: Staersbecker Papiermühle, Georg Kück, um 1836

Verwendete Literatur

Bayerl, Günter: Die Papiermühle. Vorindustrielle Papiermacherei auf dem Gebiet des alten deutschen Reiches. Technologie, Arbeitsverhältnisse, Umwelt. Frankfurt a. M. 1987

Kühn, Thomas: Die Papiermühlen im Amt Moisburg. Ein Beitrag zur niedersächsischen Handwerks- und Papiergeschichte. In: Kreiskalender 2013. Jahrbuch für den Landkreis Harburg, S. 39–58

Meyne, Willi: Die ehemalige Hausvogtei Moisburg. Geschichte ihrer Dörfer und Höfe (Veröffentlichungen des Helms-Museums, Harburg-Wilhelmsburg, Band 2). Buxtehude 1936

Mußmann, Olaf: Papier, Pulver und sanfte Energie. Alltag und Technik im vorindustriellen Mühlengewerbe (Aspekte der Bomlitzer

Schulte, Alfred: Wir machen die Sachen die nimmer vergehen. Zur Geschichte der Papiermacherei. Wiesbaden 1955

Tacke, Eberhard: Standorte der Papiererzeugung in Niedersachsen und angrenzenden Gebieten. In: Neues Archiv für Niedersachsen, Bd. 13, H. 4, 1964, S. 251–263

Tacke, Eberhard/Tacke, Irmgard: Zur Entstehungs- und Frühgeschichte der „vier alten Gewerke“. In: Harburger Jahrbuch 1959/ 60 (Veröffentlichungen des Helmsmuseums, Bd. 12), S. 69–74

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Topographischer Atlas des Königreichs Hannover und Herzogtums Braunschweig von August Papen, Blatt 15, Hamburg und Altona, Hannover 1835 (vergr. Nachdruck 1999, hier bearb. Ausschnitt) Original in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Sign.:N25675-15

Abb. 2: Der Altenburger Papierer 10/1939, Wasserzeichenbeilg. Nr. 6, o.S.

Abb. 3: Der Altenburger Papierer 7/1939, Wasserzeichenbeilage Nr. 3,o.S.

Abb. 4: Der Altenburger Papierer 9/1939, Wasserzeichenbeilg. Nr. 5, o.S.

Schwarze Alexandrinische Marille – die vergessene Frucht

von Bernhard Voß, Jork

Seit langem schon bin ich ein Aprikosen Liebhaber. Leider jedoch wohne ich in einer Region, in der, aufgrund ihrer Witterung, ein starker Befall an *Monilia* und anderen Pilzerkrankungen den Steinobstsorten schwer zu schaffen macht. Zudem treten im Frühjahr des Öfteren noch Spätfröste auf, die dafür sorgen, dass die Fruchtansätze der Aprikosen abfrieren. So ist immer nur an manchen Jahren ein geringer Fruchtansatz der Aprikosen zum Reifen gekommen. Aufgrund des starken Pilzdruckes sind außerdem immer wieder Baumausfälle zu verzeichnen gewesen (Schlagtreffen der Marillen).

Besser wurde es dann erst mit der Pflanzung meiner ersten schwarzen Marille (*Prunus x dasycarpa* EHRH.). Sie hat weder Blüten- noch Fruchtmonilia, weder Schrotschusskrankheit noch tierische Schädlinge bekommen. (Nun ja, nicht ganz: irgendwelche Vögel teilen meine Liebe zu den reifen Früchten und halfen mir bei der Ernte….).

Schwarze Marille (*Foto: Voß*)

Auch ist der Fruchtansatz durch die etwas spätere Blüte und die größere Frost-toleranz der Blüten und kleinen Früchte wesentlich besser gewesen. Wichtig ist

allerdings, dass eine weitere Sorte der schwarzen Marille, eine echte Marille oder eine Kirschpflaume (Kriacherl / Myrobalane) als Bestäuber in der Nähe gepflanzt ist, da sie, wie auch viele Marillen, einen Fremdbestäuber für guten Fruchtansatz benötigt.

Schwarze Marille (*Foto: Voß*)

Die Schwarze Aprikose wurde zum ersten Mal in West-Europa durch die Französischen Äbte Nolin und Blavet im Jahre 1755 unter dem Namen "Aprikose violett“ bekannt.
Bei der Schwarzen Alexandrinischen Marille, auch Schwarze Aprikose, Papstaprikose oder Biricoccolo (Italien) genannt, handelt es sich um *Prunus x dasycarpa* EHRH. (erstmals 1791 vom Botaniker Erhardt so benannt), eine meistens natürlich entstandene Kreuzungshybride aus Aprikose *Prunus armeniaca* und der Myrobalane (Kirschpflaume) *Prunus cerasifera*.
Gefunden wurde diese Hybride im Südwesten und in Zentralasien, im Kaukasus sowie in Westeuropa (Italien) und den Vereinigten Staaten. Erstaunlicherweise ist recht wenig über diese Hybridart bekannt. Es gibt im Westeuropäischen Raum keine kommerziellen Anbaugebiete. Über die verschiedenen Sorten, die von hellrot mit gelbem Fruchtfleisch bis zu fast schwarz mit dunkelrotem Fruchtfleisch variieren, sind wenig Beschreibungen zu finden. Vereinzelt ist mal eine Sorte in einer Baumschule zu finden, in der Regel jedoch ohne Sortenbezeichnung.

Die Bäumchen erreichen knapp die Größe eines Marillenbaumes, abhängig von der Wuchsstärke der Veredelungsunterlage. In der Regel werden sie auf St. Julien veredelt. Die Blätter sind bei den meisten Sorten in der Form zwischen Kirschpflaumen und Marillenblatt, je wuchsstärker der Trieb, desto Marillen typischer. Die Blüten sind reinweiß, Blütenbeginn zum Ende der Marillenblüte. Die Früchte der meisten Sorten reifen im Juli, sie erreichen Größen wie die große grüne Reneclaude oder eine kleinere Marille. Die Fruchtschale ist, wie bei den Marillen üblich, leicht behaart.

Die Früchte duften nach Marille, der Geschmack ist zwischen Marille und Kirschpflaume angesiedelt. Die Früchte sind sehr süß und saftig mit einer ausgesprochenen Säure. Hierdurch sind sie hoch aromatisch und sowohl gut für den Frischverzehr und sogar besser noch für Marmelade geeignet als die normale Marille.

Rezept: Früchte entkernen, dann auf 1kg Früchte 500 g Gelierzucker 2:1 zum Aufkochen bringen, nach 3-5 min. die Fruchthälften mit einem Pürierstab zerkleinern, noch einmal kurz aufkochen – fertig!

Vier alte – neue Sorten

Aus Russland sind folgende Sorten:

Kubanskii Chornyi (Kubanische Schwarze): Die Früchte sind mittel (30-40 g), oval, dunkelrot. Das Fruchtfleisch ist fest, gelb, rosa rot zur Schale hin, sauer-süß, aromatisch, guter Geschmack. Steinlösend. Die Früchte können frisch gegessen werden und sind sehr gut für Marmelade. Der Baum ist von mittlerer Größe, hoher Winterfestigkeit, resistent gegen verschiedene Pilzkrankheiten.

Chernyy barkhat (=Black Velvet = Schwarze Samt): Die Früchte sind mittelklein (25-35 g), mit "Nase" an der Spitze, dunkelrot. Das Fleisch ist dick, gelb, süß-sauer, mit einem

leichten Aroma, guter Geschmack. Steinlösend. Die Früchte für Frischverzehr geeignet und sehr gut für Marmelade.
Shlor Tsira: Die wörtliche Übersetzung des Namens der armenischen Sprache ist "schwarze Aprikose." Die Früchte sind im Durchschnitt etwas kleiner (Gewicht 20-30 g), kugelförmig oder etwas länglich, schwarz und lila mit samtiger Behaarung. Das Fruchtfleisch ist grünlich-rot bis dunkelrot, Mitteldichte und Saftigkeit, süß-sauer mit einem würzigen Abgang. Der Stein löst sich schlecht.

Alab 1: Auch als Veredelungsunterlage verwendet.

Neuere, italienische Sorten:
Nostrano ist die kleinstfrüchtigste italienische Sorte mit sehr kleinem Kern und mittlerer Kernlöslichkeit. Die Frucht (ca. 25-35 g) ist intensiv rot bis dunkelrot mit gelbem Fruchtfleisch und duftet nach Aprikosen. Masse (h-b-t): 35 x 38 x 40 mm.
Bolognese: Sie stammt aus der Provinz Bologna und wird dort in Privatgärten kultiviert. Die Frucht ist mittelgroß (30-40 g), intensiv orangerot. Das Fruchtfleisch ist gelb, süß-sauer, angenehm duftend und bei Vollreife etwas gefärbt. Reift vom 20. Juni bis 15. Juli im Norden Italiens. Sie hat rote Triebspitzen, wie Nostrano. Sie bildet oft Blüten mit bis zu sieben Blütenblättern. Die Frucht ist schlecht kernlösend, aber ergibt aufgrund der hohen Zucker- und Säurewerte eine hervorragende Marmelade. Auch frisch gegessen ist sie sehr lecker.
Vesuviano ist die Biricoccolo der Vesuv-Region. Die Frucht ist mehrfarbig gelb-orange bis rot. Das Fruchtfleisch ist intensiv gelb mit roten Fasern, zart, saftig, säuerlich und aromatisch, wenn sie vollständig ausgereift ist. Die folgende Reifung beginnt im Juli und zieht sich bis in den August. Fruchtgröße wie Bolognese. Das Blatt ist etwas matter und die Triebspitzen grün. Die Rinde dieser Sorte ist hell beige im Unterschied zu den rot-braunen Rinden der anderen Sorten.

Gigante di Budrio: Die großfrüchtigste Sorte hat orangerote Früchte die 35 – 45 g wiegen. Sie sind süß und saftig. Diese Sorte reift am frühesten. Das sehr dunkelgrüne Blatt entspricht eher einem breiten Pflaumenblatt und unterscheidet sich hierdurch von den drei vorherigen.

Die schwarze Aprikose bevorzugt einen möglichst sonnigen Standort (Süd-Südwestlage, auch Westlage ist in wärmeren Regionen ausreichend) und sollte nach dem Pflanzen bei längerer Trockenheit gut gewässert werden. Bei diesen robusten Hybriden sind Schnittmaßnahmen eigentlich nur zu gestalterischen Maßnahmen nötig.

Ähnliche Hybriden

***Prunus armeniaca* x *Prunus besseyi* : Cherrycot**; Kreuzung aus Aprikose und Sandkirsche (süß); kleiner sehr robuster Baum oder Strauch, zierlicher Wuchs; kombiniert die guten Fruchtqualitäten der Aprikose mit der Kälteresistenz der Sandkirsche; dunkle, rote Früchte von der Größe einer kleinen Aprikose; Schale **und** Fruchtfleisch rot, wohlschmeckend, Aroma zwischen Kirsche und Aprikose; selbstfruchtbar – z.T. Ausdünnen erforderlich. Möglicherweise handelt es sich hier um die Sorte 'Yuksa' (gezüchtet von N. E. Hansen in Brookings, South Dakota und eingeführt im Jahre 1908).

Sorte	Fruchtgröße	Anfälligkeiten	Reifezeit-punkt	Wuchs	Besonderes
Kubanische schwarze	mittel	resistent	Juli	mittelstark	steinlösend
Black Velvet	klein-mittel	resistent	Juli	mittel	steinlösend
Shlor Tsira	klein	resistent	Juli	mittel	extrem frosthart
Nostrano	klein-mittel	resistent	Mitte Juli	schwach-mittel	mäßig steinlösend
Bolognese	mittel	resistent	Mitte Juli	mittel	sehr ertragreich
Vesuviano	mittel	resistent	Mitte Juli	mittel	hellste Sorte
Gigante di Budrio	groß	resistent	Anf. Juli	mittel	größte Frucht
Cherrycot	mittel	Schrotschuss	Mitte Juli	schwach	besonderes Aroma

Bezugsadresse: Bernhard Voß, Moorende 149, 21635 Jork
E-Mail: agrumivoss@aol.com, www.agrumi-voss.de
Tel: +49 173 8339697

Mühlen an der Este und ihren Nebenläufen – eine Ergänzung zum Artikel in Heft 1

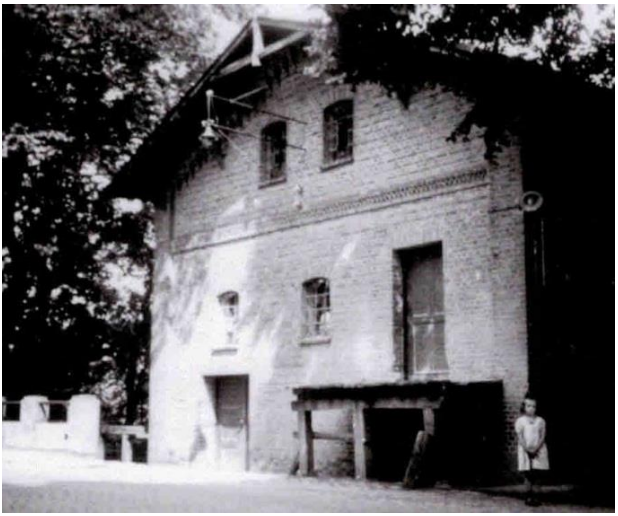
von Berthold Hohmann

Nach dem Erscheinen von Heft 1, 2014 des ESTETALER, erfuhr der Verfasser von zwei weiteren früheren Mühlen nahe der Este:

- In Ovelgönne gab es von 1850 bis 1928 neben der Wassermühle auch eine Windmühle.
  In dem Werk von Wilhelm Marquardt [1)] kann man folgendes nachlesen:
  … "Die Abbauerstelle wurde im Jahre 1850 von Johann Christoph Brockmann errichtet. Auf der südlichen Anhöhe wurde bald nach der Errichtung des Wohnhauses eine Windmühle holländer Art gebaut, die im Juli 1928 Opfer einer Feuersbrunst wurde. In einem neuen Anbau beim Wohnhaus ließ Wilhelm Hoppe eine Kornmühle mit Motorantrieb errichten." …
  Im Gegensatz zur Windmühle besteht die Wassermühle in Ovelgönne heute noch, sie wurde vom Verein *Ovelgönner Wassermühle e.V.* liebevoll restauriert und besitzt wieder ein funktionsfähiges Mahlwerk (siehe ESTETALER, Heft 1; 2014).

In Neukloster, heute ein Ortsteil von Buxtehude, gab es bis 1976 eine Wassermühle, angetrieben durch den *Mühlenbach*. Aus der Dorfchronik *700 Jahre Neukloster* [2)] geht hervor: Die Mühle stammte ursprünglich aus den Klosterzeiten (etwa 13. Jh.). Der Müller war der königlichen Regierung zinsverpflichtet, er betrieb neben der Mühle noch eine Landwirtschaft. Da er von den Bauern neben Lohn auch

- einen Teil des Korns bekam, war er damals der reichste Bewohner des Dorfes. 1836 konnte Johann Friedrich Böttcher von der Dominialkammer die Mühle kaufen, die dann im Familienbesitz blieb. 1930 wurde das Wasserrad durch eine Turbine ersetzt, und 1932 ging die Mühle an die Nichte von Albert Wilhelm Böttcher, Meta Glawatz über. Deren Sohn, Hans August Glawatz führte den Betrieb bis 1976. Im Zuge des Ausbaus der Straße B 73 wurde die Mühle im selben Jahr abgerissen.



Die ehemalige Wassermühle in Neukloster
(Foto aus dem Archiv von Chr. Fuhs, Neukloster, mit freundlicher Genehmigung)

---

1) Wilhelm Marquardt: *Die Harburger Geestdörfer der Stadt Buxtehude*, herausgegeben von der Stadt Buxtehude, 1981
2) *700 Jahre Neukloster*, Dorfchronik, Herausgeber: Ortschaft Neukloster der Stadt Buxtehude, Buxtehude 1986

Rückblende in das Jahr 2010

Hügelgräber nahe Hollenstedt

Unsere Pressemitteilung vom Juni 2010:

Was vielen vielleicht nicht bekannt ist: versteckt in den Wäldern zwischen den Gemeinden Wenzendorf und Drestedt finden sich Hügelgräber. Hierauf macht der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. die Besucher des Estewanderwegs neuerdings mit einer Tafel aufmerksam, die in Zusammenarbeit mit dem Helms-Museum Harburg erstellt wurde. Am 24. Juni stellten ehrenamtliche Helfer des Vereins die Tafel am Estewanderweg südlich von Dresredt auf, wobei Persönlichkeiten aus der Hollenstedter Gemeinde es sich nicht nehmen ließen dabei zu sein, so der Samtgemeindebürgermeister von Hollenstedt Uwe Rennwald, die Bürgermeisterin von Drestedt Gabriele Apel, der Bürgermeister von Wenzendorf Manfred Cohrs, Landwirtschaftsmeisterin Ute Matthies und die Bezirksförsterin Nicola Matthies.
Dieser "vorgeschichtliche Bestattungsplatz" aus der Bronzezeit wurde auf einer Geländeterrasse am Hang des Butterbergs errichtet. Er besteht aus insgesamt elf Hügeln, die heute z.T. versteckt zwischen Bäumen liegen. In früheren Zeiten achtete man diese Kulturdenkmäler nicht. Vielmehr wurden sie ausgeraubt, ihre Steine als Baumaterial verwendet, sie erlitten Beschädigungen durch umstürzende Bäume, Tierhöhlen udgl. Heute ist es erstrebenswert, sie als Denkmäler zu erhalten.

Die Bürgermeisterin von Drestedt Gabriele Apel und der Bürgermeister von Wenzendorf Manfred Cohrs enthüllen die Tafel nahe den Hügelgräbern
(*Foto: Hohmann*)

Plattdüütsch

De Karlsteen in Rosengoorn

von Wilhelm und Walter Marquardt

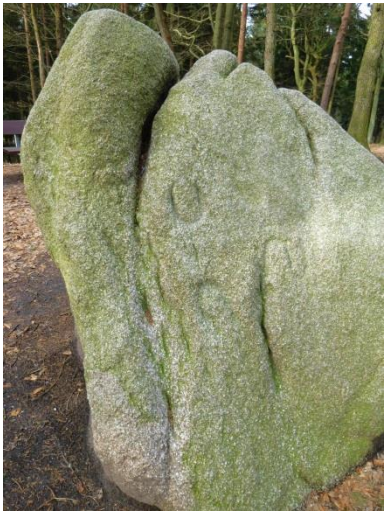
In de Saag ward vertellt, dat Kaiser Karl in ole Tiden vun de Sassen bi Buxthuud düchdig wat op't Fell kreegen hett un sik in de Bargen vun den Rosengoorn bi Swierstörp hett trüchtrecken müsst. Wieldat er düchdig möód weer, hett he sik bi'n grooten Stehen to'n Slapen daalleggt. Vörher hett he sien Franken bi Doodstraaf befahlen, dat se em nich opwecken schulln.

As de Kaiser bi Slaap wesen is, trocken de Sassen ran. De Franken wüssen nich, wat se doon schulln, keeneen hett dat riskeert, den Kaiser ut den Slaap to holen. Amenn weer een vun jüm plietsch. He nööm den Kaiser sien besten Hund un smiet dormit na sien Baas. As de Düvel sprüng de Kaiser op, lang no sein Sweert un wull den leegen Keerl Lecks wiesen.

To kreeg he den Feend un sein Bangbüxen vun Franken to sehn. Üm jüm Kuraasch to geven, rööp he: "Dat's kloar, dat ik mit mien Sweert dissen Stehen twei slaan do. Achterna haut wi de Sassen in Dutt!" He smiet sik op sien Peerd un geef em de Spoorn, so dat he mit'n rischen Sprung över'n Steen setten dee. De Franken hebbt verbaaste en deep Spläät seen, un se wunnerwarken över de Affdrücke, de Karl sein Peerd mit'n Hoofisen in'n Steen rinpedd hett. Uk de Hund, de dat Peerd nasprungen weer, harr sein Vörpooten in den Steen rindrückt.

Dat Wunner geev de Franken Kuraasch. Vull Vertroon trocken se in de Slacht un vertimmern de Sassen. Jümmers noch is nich wied af vun den Steen de Eerd vun dat Blood rood infarvt. Man de Steen mit den deepen Spläät, wo een de Peerhoven un de Hunnenpooten bit op den hüüdigen

Dag sehn kann, vermaant jümmers an Karl den Groote un he heet dorüm Karlsteen.



De mächtige Karlsteen liggt in´n Woold op een Barg an de Rosengartenstroot von Sieversen no Elstorf-Bachheide
(*Foto: Hohmann*)

_____

1) Der Karlstein, nah an der Rosengartenstraße von Bachheide nach Sieversen gelegen, wurde von einem Steinmetzen (?) nachträglich mit den Hufeindrücken verziert. Es ist nicht überliefert, wann dies geschehen ist.

2) Der sogenannte Blutgrund, der unmittelbar am Kreuzungsbereich der Rosengartenstraße in die Bundesstraße 3 bei Elstorf-Bachheide liegt, ist durch chemische Verwitterung des stark eisenhaltigen Bodens nach dem Pflügen des Ackers tatsächlich als nahezu blutroter Boden auszumachen.

Wer diese Geschichte auf Hochdeutsch lesen möchte, kann sie finden in: Wilhelm und Walter Marquardt: *Sagen, Määrkens un Vertellen ut den Kreis Horborg un ümto* - Sagen, Märchen und Anekdoten aus dem Kreis Harburg und seinem Umfeld – Sutton Verlag, Erfurt, 2008
(Die Geschichten sind auf *Hoch und Platt* abgedruckt)

Plattdeutsche Abende
und Veranstaltungen 2015

Mittwoch, **7. Januar** 2015, 19°° Uhr – Eintritt frei
Gasthof *Ferien auf der Heid*, Karlsteinweg 45-47 / 21279 Appel
Gerhard Groll: „*Die gekreuzten Pferdeköpfe an Giebeln in Niedersachse*n“

Montag, **2. Februar** 2015, 19°° Uhr – Eintritt frei
Gasthof *Hollenstedter Hof*, Am Markt 1 / 21279 Hollenstedt
Barbara Drewes: „*Über Wildbienen und Wespen auf der Geest*“

Dienstag, **3. März** 2015, 19°° Uhr – Eintritt frei
Gasthof **Deutsches Haus**, An der Kreisstr. 29 / 21279 Appel
Werner Schmidt und Hans-Joachim Dammann:
„*Die Este*“: Geschichten mit Filmvorführung

Mittwoch, **11. März** 2015
Jahreshauptversammlung - Gäste willkommen
Gasthof *Deutsches Haus*, An der Kreisstr. 29 / 21279 Appel
19°° Uhr: **Vortrag**: Dr. Jochen Brandt:
„Über die Grabungen 2014 in der Alten Burg“
20°° Uhr: Jahreshauptversammlung

Mittwoch, **1. April** 2015, 19°° Uhr – Eintritt frei
Gasthof *Heitens Hoff*, Lange Straße 4 / 21279 Wohlesbostel
Jürgen Müller: „*Plattdeutsch mit dem Komiker jot-em“*

Montag, **4. Mai** 2015, 19°° Uhr – Eintritt frei
Gasthof Emmen, Koppelweg 2 / 21279 Emmen
Heinrich Evers und Heiner Dreckmann:
„Vertellens un Singsang mit Heiner un Heiner“

Mittwoch, **3. Juni** 2015, 19°° Uhr, Eintritt frei
Mühlenmuseum Moisburg, Auf dem Damm 10, 21647 Moisburg
Peter Paulsen: *„Allens wat tellt is Leeven“*

Sonntag, **6. September** 2015, 16°° Uhr
Gasthof *Hollenstedter Hof*, Am Markt 1 / 21279 Hollenstedt
Auftaktveranstaltung für die Plattdeutschen Wochen im Landkreis Harburg
Mitwirkende:
Heinrich Evers aus Neustadt (Schleswig-Holstein)
Timmerhorst (Plattdüütsch Musikgrupp ut Sleswig-Holsteen)
Frauenchor Hollenstedt e.V. und Liedertafel Estetal e.V.
Moderation: Dr. Heinz Harms (Hollenstedt)

Donnerstag, **8. Oktober** 2015, 19°° Uhr - Eintritt frei
Gasthof *Deutsches Haus*, An der Kreisstr. 29 / 21279 Appel
Bolko Bullerdiek: *„Geschichten von di un mi un anner Lüüd“*

Montag, **2. November** 2015, 19°° Uhr – Eintritt frei
Gasthof Emmen, Koppelweg 2 / 21279 Emmen (Hollenstedt)
Heiner Schönecke (MdL): *„25 Jahre Wiedervereinigung“*

Mittwoch, **2. Dezember** 2015,19°° Uhr – Eintritt frei
Gasthof *Heitens Hoff*, Lange Straße 4 / 21279 Wohlesbostel
Adventlicher Abend mit Gerd Pillip und Hermann+Hermann (Hermann Siegert und Hermann Möller)

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft

An den
Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
Heideweg 5
21279 Hollenstedt

B e i t r i t t s e r k l ä r u n g

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.

◯ als förderndes Mitglied

◯ ich möchte im Verein auch aktiv mitarbeiten

Name_____

Straße_____

PLZ Wohnort_____

Geburtsdatum_____

E-Mail _____

Telefon _____

Mitgliedsbeitrag ◯ 12,- € jährlich ◯ Ehepaar 18,- € jährlich
◯ ich bin unter 18 Jahre alt und beitragsfrei
◯ Gewerbetreibende 20,- € jährlich

Der Betrag von _____ € jährlich soll bis auf Widerruf bei
Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos eingezogen werden:

IBAN _____

BIC _____

Name der Bank _____

_____
Datum Unterschrift